

Interview:

mit der pakistanischen Dichterin Fahmida Riaz

Fahmida Riaz gehört zu den bekanntesten Dichterinnen Pakistans. Schon der erste Lyrikband der 1945 geborenen Dichterin löste in den sechziger Jahren einen Skandal aus, weil hier erstmals eine Frau auch über gesellschaftliche Tabuthemen wie weibliche Sexualität schrieb. Später entwickelte sich Fahmida Riaz immer mehr zur engagierten Frauenrechtlerin und politischen Aktivistin, so daß sie während der Diktatur Zia-ul-Haqs nach Indien emigrieren mußte. Nach dem Ende der Diktatur Zias kehrte sie zurück und bekleidete in Benazir Bhuttos erster Regierungsperiode 1989/90 einen hohen Posten im Erziehungsministerium. Von der nachfolgenden Regierung unter Nawaz Sharif wurde sie jedoch wieder abgesetzt und offiziell als indische Agentin verdächtigt. Das hatte für sie zur Folge, daß sie jahrelang keine Arbeit mehr fand, um sich und ihre drei Kinder zu ernähren. Heute, in Benazir Bhuttos zweiter Amtszeit, hat sie keinen Beamtenposten mehr inne, ist aber Beraterin der Regierung in kulturellen Angelegenheiten. Im November 1995 kam sie auf Einladung des Münchner Forums für interkulturelle Arbeit und Völkerverständnis e.V. nach Deutschland, um in München, Heidelberg, Berlin, Münster und Köln Vorträge über die Situation der Frau im heutigen Pakistan zu halten. Im Rahmen dieses Deutschlandaufenthaltes kam das folgende Interview zustande. Mit Fahmida Riaz sprachen Eva Maria Fischer und Birgit Stumpf.

Unter welchen Bedingungen leben Sie zur Zeit in Karachi, wie wirkt sich die unruhige politische Situation auf Ihren Alltag aus?

Für mich als Schriftstellerin, aber auch für jeden anderen Menschen, ist es sehr schmerzlich, in Karachi zu leben; denn im Moment, gegen Ende des Jahres 1995, ist die Situation dort wirklich furchtbar. Wir wissen niemals, wann und wo wieder etwas passieren wird, jederzeit kann irgendwo eine Bombe explodieren oder unbeteiligte Menschen kommen auf andere Weise zu Schaden, zum Beispiel durch Schießereien. Aber selbst in den Häusern ist man nicht sicher, es ist vorgekommen, daß Leute bei sich zu Hause ermordet wurden. Es ist wirklich schrecklich, dort zu leben.

Hat das auch Auswirkungen auf Ihr Schreiben?

Ja, ich habe gerade ein Buch über Karachi fertiggestellt. Das war kein langgehegter Plan von mir, ich habe nie vorgehabt, über Karachi zu schreiben. Aber plötzlich begann ich doch damit. Es war die qualvollste schriftstellerische Arbeit meines Lebens, weil alles tatsächlich im Moment um mich herum geschah und nicht in der Vergangenheit lag. Als Schriftstellerin würde ich mich lieber auf viele andere Themen konzentrieren, manchmal denke ich, ich sollte wissenschaftlich arbeiten und mich nicht in das verwickeln lassen,

was um mich herum vorgeht.

Wären Sie also lieber eine unpolitische Autorin?

Ich bin immer eine politische Schriftstellerin gewesen und habe persönlich deshalb wirklich viel gelitten. Ich wäre gern eine unpolitische Autorin, an deren Gedichten und Büchern niemand Anstoß nimmt. Aber das ist unmöglich für mich.

Welche Rolle können Frauen - Schriftstellerinnen wie Sie, aber auch ganz allgemein Frauen - im kulturellen Leben Pakistans spielen? Welchen Einfluß haben sie überhaupt in der Öffentlichkeit?

Ich glaube, Frauen können eine sehr wichtige Rolle spielen, denn das Problem der Stellung der Frau betrifft verschiedene ethnische Gruppierungen und gesellschaftliche Schichten gleichermaßen. Allerdings wird der Einfluß von Frauen natürlich durch die in der Gesellschaft bestehenden Schranken auch behindert. Trotzdem können Frauen versuchen, das Trennende zu überwinden und für gemeinsame Interessen zu kämpfen, obwohl das gerade im Moment sehr schwierig ist.

Gibt es denn Frauen in wichtigen kulturellen und politischen Stellungen in Pakistan? Zum Beispiel im Fernsehen, im Theater etc.?

Ja doch, das muß ich betonen. People's Party und besonders Benazir gebürt Anerkennung dafür, daß sie Frauen in sehr wichtige Positionen berufen hat. Zur Zeit ist der Posten des leitenden Direktors der Fernsehanstalten Pakistans mit einer Frau besetzt. Dort weht ein neuer, frischer Wind - allerdings innerhalb bestimmter Grenzen. Denn die von der Regierung kontrollierten Medien in Pakistan sind nun einmal nicht völlig frei, sie müssen bestimmte Ideen vermitteln. Aber innerhalb dieser Grenzen wird alles Machbare getan. Und das Verdienst dafür gebürt wirklich Benazirs Einsatz. Zum Beispiel gab es erst vor kurzem eine lange Serie von Diskussionssendungen über die Situation der Frau, in denen ganz frei und offen diskutiert wurde. Niemand lobte die bestehenden Zustände, alle brachten scharfe Kritik vor. Das war etwas ganz Neues in Pakistan.

Aber läßt sich über die Regierung Benazir Bhuttos ansonsten viel Positives sagen?

Nun, ein Regierungswechsel kann die Probleme auch nicht so schnell lösen. Alle staatlichen Institutionen sind völlig ausgehöhlt worden, das Rechtswesen, die Verwaltung sind voll von religiösen Fanatikern... Wenn auch die Polizei durch so viele Jahre hindurch korrumpiert wurde, wie soll dann ein Regierungswechsel etwas bewirken können? Welcher Institutionen soll man sich bedienen, um etwas zu verändern? Deshalb heißt es jetzt, daß die Dinge schlechter werden. Immer wenn eine Regierung an die Macht kommt, die nicht mit eiserner Faust regiert, bekommen auch die üblen Elemente mehr Freiheit, so daß es aussieht, als würde alles schlechter. Die Übergangsphase von einer Diktatur zur Demokratie ist immer chaotisch. Das erleben wir gerade in Pakistan. Die Leute können sich aber nur in einer Demokratie an demokratisches Leben gewöhnen. Ich glaube nicht, daß der Wechsel zu einer totalitären Staatsform etwas verbessern könnte. Er würde die Gegensätze nur unterdrücken, die jetzt sichtbar werden. In den langen Jahren unter Zia-ul-Haq herrschte totale Ruhe, Friedhofsstille, könnte man sagen. Sicher, im Moment sieht es schlimm aus. Die Situation scheint außer Kontrolle zu geraten.

Wenn man die erste und die derzeitige Amtsperiode Benazir Bhuttos vergleicht, entsteht aber doch der Eindruck, daß sich vieles zum Negativen verändert hat. Zum Beispiel werden die Medien stärker kontrolliert und berichten nur noch im Sinne der Regierung. Das war unter der ersten Benazir-Regierung ganz anders. Und viele Leute sagen, daß sie immer mehr wie eine Feudalherrin regiert, der es nur um den Machterhalt geht. Es stimmt schon, daß sich ihr Auftreten verändert hat. Aber es ist doch nicht nur Benazir, die regiert, sondern das gesamte Establishment des Landes. In Pakistan gibt es eine Menge Korruption, jede Institution ist korrumpiert worden, das ist wirklich wahr. Aber das war immer so, nur durfte man nicht darüber schreiben. Jetzt wird darüber geschrieben. Auch die Presse in Pakistan ist nicht unabhängig, sie ist unterwandert von den Agenten verschiedener geheimer Organisationen, die Berichte manipulieren, falsche Gerüchte in die Welt setzen, gezielt Fehlinformation betreiben - nicht nur über Benazir, sondern über jede Gruppierung, die sie treffen wollen. Früher waren Journalisten in Pakistan Idealisten, es gibt eine lange und gute Tradition der Gewerkschaften und des Journalismus. Aber das ist alles vorbei, die Presse in Urdu ist sehr, sehr konservativ. Benazir hat bewirkt, daß einige gute Leute an die Spitze gesetzt wurden. Aber selbst wenn man gute Leute in leitende Positionen bringt, bleiben die alten Seilschaften bis ganz nach unten bestehen. Viele Dinge lassen sich gar nicht durchsetzen. Ich habe mit Benazirs Regierung gearbeitet, auch jetzt bin ich noch Beraterin des Kulturministeriums. Als die Pakistan People's Party mit Benazir Bhutto beim letzten Mal an die Macht kam, waren wir voller Begeisterung, voller Energie. Wir haben uns mit großer Hingabe an die Arbeit gemacht, voller Hoffnung, daß sich endlich alles ändern würde. Was geschah? Nach 18 Monaten wurde ihre Regierung abgesetzt und jeder, der die People's Party unterstützt hatte, wurde schikaniert. Was mit mir geschah, ist nur einer von vielen Fällen, man erklärte mich zur Terroristin und indischen Geheimagentin, mein Paß wurde konfisziert, man machte mir mein persönliches Leben unmöglich. Und das passierte vielen Leuten, die die Regierung unterstützt hatten.

Glauben Sie denn wirklich, daß es eine reale Chance gibt, die Situation in Pakistan zu verbessern?

Die Premierministerin allein kann nichts bewirken, aber sie kann wenigstens Initiative entwickeln. Und das hat sie zumindest für die Stellung der Frau getan. Zum Beispiel hat sie viele weibliche Richter ernannt, sie hat Polizeistationen für Frauen eröffnet und Frauen in die Polizei aufgenommen. Sie hat sich persönlich gegen Gewalt in der Familie ausgesprochen. Das macht anderen mit Sicherheit Mut. Aber sie allein kann nicht alles verändern. In Pakistan sind derzeit viele Kräfte wirksam. Es gibt demokratische Politiker, die Benazir nur deshalb angreifen, weil sie einer anderen Partei angehören. Ich bin in Nawaz Sharifs Regierungszeit angefeindet worden und doch kann ich sagen, daß er selbst meiner Meinung nach keineswegs ein Fundamentalist ist. Auch die anderen Leute, die die Muslim League unterstützten, waren keine Fundamentalisten.

Aber es muß doch noch mehr demokratische Parteien geben, die denselben Idealen verpflichtet sind, selbst wenn sie im Detail nicht mit Benazir Bhuttos Politik übereinstimmen.

Das Überraschende ist, daß viele Parteien absolut dieselben Ideale haben, aber es geht dann um den Einfluß der Partei und Machtpolitik, es ist eine Frage der Führerschaft. Sie wollen selbst bestimmen, sie wollen selbst Macht haben. Ansonsten denke ich, daß viele Parteien ganz ähnliche Ziele verfolgen würden, wenn sie an die Macht kämen. Denn Pakistan unterliegt großem Druck von außen. Da ist die Weltbank, da ist der Internationale Währungsfond. Sie bestimmen die Wirtschaftspolitik Pakistans. Was immer in Pakistan geschieht - Abwertung der Rupie, Inflation, steigende Preise, Steuern - wird de facto so durchgeführt, wie es der Internationale Währungsfond und die Weltbank wollen. Sie entscheiden für uns. Jede denkbare Regierung müßte sich diesem Druck beugen. Aber Benazirs Partei ist diejenige, die wirklich für freie Wahlen und eine de-

mokratische Regierung gekämpft hat in all den Jahren des Kriegsrechts. Und ich denke, daß sie sich in besonderem Maße für eine Verbesserung der Situation der Frauen einsetzt.

Was ist mit der Hudood Ordinance, dem islamischen Ehe- und Familienstrafrecht, und anderen Gesetzen, die unter Zias Herrschaft verabschiedet wurden und immer noch nicht abgeschafft worden sind? Warum wird nichts gegen diese Bestimmungen unternommen, die den Rechtsstatus der Frau sehr schwächen?

Wenn Benazir versucht, diese Bestimmungen abzuschaffen, kann es leicht eine große Kampagne gegen sie geben, mit Straßendemonstrationen und Tumulten. Man würde versuchen, sie als Feindin des Islam hinzustellen. Die religiösen Parteien haben genug Einfluß, um großen Schaden anzurichten. Daran liegt es, daß Benazir nichts unternimmt und daß auch niemand anders wagt, diese Gesetze abzuschaffen. Sie ist wohl zu dem Schluß gekommen, daß es geschickter ist, sie nicht aus den Gesetzbüchern zu streichen, sondern sie eines natürlichen Todes sterben zu lassen. Denn sie sind ohnehin niemals wirklich angewandt worden. Zwar gab es ein oder zwei Fälle, in denen vergewaltigte Frauen ausgepeitscht wurden. Aber es gab auch einige Fälle von erfolgreichen Berufungsverhandlungen und viele denken deswegen, daß es besser ist, diese Gesetze einfach sterben zu lassen, statt durch ihre offizielle Abschaffung viel Groll zu erregen.

Aber selbst wenn diese Bestimmungen kaum jemals vor Gericht angewandt werden, sind sie doch ein Druckmittel, das fast beliebig gegen Frauen eingesetzt werden kann. Solange diese Gesetze bestehen, können sie also sehr wohl Schaden anrichten!

Deswegen sollten sie ja auch abgeschafft werden. Aber man muß so intelligent vorgehen, daß es nicht als Widerspruch gegen die islamischen Gesetze ausgelegt werden kann, bzw. als Widerspruch gegen das, was den Menschen als islamisches Gesetz verkauft worden ist.

Woher kommt diese große Macht der islamischen Parteien? Sie haben die Mehrheit der Leute nicht hinter sich, in freien Wahlen haben sie nie mehr als 10 Prozent der Stimmen erreicht. Woher kommt dann ihr großer Einfluß auf die Gesetzgebung?

Wenn man die Geschichte Pakistans betrachtet, dann sieht man, daß die Regierungen der ersten Jahre sehr liberal waren. Sie hatten keine Angst vor Opposition. Aber mit der Zeit bekamen die religiösen Parteien viel mehr Unterstützung vom Westen als die liberalen Kräfte. Man muß das im Zusammenhang mit dem Kalten Krieg und der Rolle Pakistans im Afghanistan-Konflikt sehen: Die Westmächte nutzten die religiösen Fundamentalisten und Obskurantisten als Bollwerk gegen den Kommunismus und versorgten sie mit Geld und Waffen. Diese Rechnung ist ja, zumindest in Afghanistan, auch aufgegangen. Dadurch sind die islamistischen Gruppierungen sehr mächtig geworden. Es geht ihnen gar nicht um die Unterstützung von der Masse, sie sagen sogar, daß die Masse dumm sein kann. Aber sie glauben an die Macht der Waffen und sind seit langem bewaffnet. Daher können sie eine Menge Probleme verursachen. Und die Leute, die sie unterstützen, tun dies oft nicht nur aus religiösen Gründen. Diese Parteien sind sehr geschickt darin, religiöse Themen mit anderen Problemen, in Karachi z.B. mit ethnischen Gegensätzen, zu verbinden und dadurch eine explosive Mischung zu schaffen. Schließlich muß man auch sehen, daß sich die pakistanische Gesellschaft insgesamt verändert hat: Es sind mehrere Millionen afghanischer Flüchtlinge ins Land gekommen, deren Religionsverständnis oft sehr konservativ ist, die liberale städtische Mittelschicht hat überhaupt an Einfluß verloren. Das Gleichgewicht hat sich insgesamt zugunsten der religiösen Parteien verschoben. Deswegen ist es riskant, sie herauszufordern. Aber ich hoffe doch sehr, daß durch die Demokratisierung Pakistans die liberalen Kräfte in unserem Land auf Dauer wieder stärker werden.

(Das Gespräch wurde auf englisch geführt und ins Deutsche übersetzt von Birgit Stumpf)